



Die dicken Mauern der Burg Wernberg sollen den Patienten in der Akutphase der Behandlung ein Gefühl von Schutz und Geborgenheit vermitteln.

FOTO: TINO LEX

Burg ist bereit für Patienten

VERÄNDERUNG Bis Juni wurden in Wernberg rauschende Hochzeitsfeste gefeiert, jetzt eröffnet eine Luxuslinik für Menschen mit Burnout. Auch der Deutsche Fußballbund zeigt Interesse am Konzept.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL

Vincere kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt siegen oder besiegen. Ums Besiegen einer Krankheit geht es in der psychosomatischen Klinik, die in Kürze auf Burg Wernberg (Lkr. Schwandorf) eröffnet wird. Passend deshalb der Name „Vincera“. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die an Burnout oder Depressionen leiden und die in dem exklusiven Ambiente des ehemaligen Luxushotels zurück in ein für sie lebenswertes Leben finden sollen. Geschäftsführer Berthold Müller schwärmt bereits jetzt von den dicken Mauern der Burg, die Schutz und Geborgenheit vermitteln sollen und so ein Teil der Therapie werden. Als „Castle of Health“ will man sich einen Namen machen und in der Klinik, die als Pilotprojekt für weitere geplante Standorte gilt, auch neue Therapieansätze verwirklichen. Skisprung-Weltmeister Sven Hannawald, der die Klinik vor wenigen Tagen im Rahmen einer Veranstaltung besucht hat, war so begeistert, dass er sich spontan als Botschafter angeboten hat, wie Müller erzählt.

Ja-Wort ist weiter möglich

Bis vor wenigen Monaten wurde die Burg noch als eine der besten Hochzeitslocations in Bayern gefeiert. Dass damit bald Schluss sein würde, hatte das Unternehmen Conrad Electronic im März bekanntgegeben. Klaus Conrad hatte in den 1990er Jahren die Burg mit großem finanziellen Aufwand saniert und bleibt auf 99 Jahre Pächter. Die Nachricht, dass er das Hotel schließt, hatte hohe Wellen geschlagen. Vor allem wegen Kapelle und Trauzimmer, wo sich viele Paare das Ja-Wort gaben und anschließend bewirtet von der lange mit zwei Michelin-Sternen bewerteten Küche feierten. Die Möglichkeiten zur Trauung bleiben auch im laufenden Klinikbetrieb erhalten, verspricht Geschäftsführer Müller. Nur gefeiert werden muss jetzt anderswo.

Denn in den Gasträumen und Hotelzimmern werden künftig bis zu 30 Patienten an ihrer Gesundheit arbeiten. Es sind Menschen, die oft in verantwort-

ungsvollen Positionen stehen – Wirtschaftsbosse, Manager, Ärzte. Auch Spitzensportler und prominente Persönlichkeiten aus anderen Bereichen sollen hier, abseits der Öffentlichkeit, zur Ruhe kommen und wieder zu sich selbst finden. Die Klinik ist in erster Linie zahlungskräftigen Privatpatienten vorbehalten. Eine luxuriöse Suite wird mit einem Tagessatz von 800 bis 900 Euro verrechnet, sagt Müller. Da es aber drei Zimmerkategorien gebe, werde wohl auch der Beamte mit Zusatzversicherung die Möglichkeit haben, sich hier therapieren zu lassen. Anfang November sollen die ersten Gäste aufge-

nommen werden. Anmeldungen gibt es bereits, sagt Müller. Die Konzession liege mittlerweile ebenfalls vor, die Nutzungsänderung sei genehmigt. Derzeit müssen noch letzte Arbeiten hinsichtlich des Brandschutzes erledigt werden, sagt der Geschäftsführer.

Bereits Anfang Oktober wurde bei einem zweitägigen Seminar, bei dem auch Skisprung-Weltmeister Hannawald anwesend war, das Konzept vorgestellt. Hannawald berichtete von seiner eigenen Burnout-Erkrankung. Er habe vor seinem Zusammenbruch Signale verdrängt. Als nach vielen Anlaufstationen ein Facharzt für Psychosomatik

endlich die Diagnose gestellt habe, sei er erleichtert gewesen. Der Weg zurück sei dennoch lang gewesen und er habe feststellen müssen, dass es ohne eine enge persönliche Begleitung noch schwieriger geworden wäre, sagte er in Wernberg.

Solche Kümmerer, die auch nach der Akuttherapie an der Seite der Patienten bleiben, werden ein zentrales Element der Behandlung in der Vincera-Klinik sein. Chefarzt Alexander Taube erklärt es so: Um die in der Klinik erlernten Verhaltensmaßnahmen auch im Alltag umzusetzen, sollen die Patienten nach dem stationären Aufenthalt

in engem Kontakt mit der Klinik bleiben und weiter an Coachings teilnehmen. Bis zu zwölf Monate soll diese intensive Begleitung aufrecht erhalten werden.

Bei den medizinischen Standards werde es keine Abweichungen zur herkömmlichen klinischen Behandlung geben, sagt Geschäftsführer Müller. Was allerdings den Rahmen der therapeutischen Behandlung angehe, arbeite man mit vielen neuen Ansätzen. Müller berichtet etwa von einer Lebenskunstgruppe, in der die Patienten Essen zubereiten und gemeinsam verspeisen werden. „Wir reden hier von Menschen mit Depressionen, die ihre Lebensfreude verloren haben. Essen ist Lebensfreude und deshalb ein wichtiger Bestandteil der Therapie.“ Die Klinik sei deshalb umso glücklicher, dass man Küchenchef Robert Morgan, der nach dem Weggang von Zwei-Sterne-Koch Thomas Kellermann die Leitung des Restaurants Kastell auf Burg Wernberg übernommen hatte, überzeugen konnte, in der Klinik weiterzukochen. „Bei uns gibt es ja auch keine Teller mit vier Unterteilungen, sondern Erlebnisgastronomie auf gehobenem Niveau“, sagt Müller. Morgens und mittags werden sich die Patienten an Buffets bedienen, am Abend kocht Morgan mit seinem Team „à la carte“.

20 Mitarbeiter sind geblieben

Wie Morgan haben 20 weitere Mitarbeiter das Angebot angenommen und sind vom Hotel- in den Klinikbetrieb gewechselt, bestätigt Müller. Sehr guter Service sei nämlich auch für die neue Nutzung der Burg unerlässlich. „Das ist es, worin wir uns gewaltig von einem herkömmlichen Klinikbetrieb abheben. Die luxuriöse Unterkunft, die individuelle Versorgung und die besondere Form der Dienstleistung.“

Was auf der oberpfälzer Burg künftig angeboten wird, hat inzwischen auch die Funktionäre des Deutschen Fußball-Bundes aufhorchen lassen. Man werde über eine Kooperation sprechen, verrät Müller. Dann könnten bald auch ausgebrannte Profifußballer ihren Weg in die Luxus-Klinik finden.



Kapelle und Trauzimmer bleiben öffentlich zugänglich.

FOTO: LEX



Sven Hannawald wird Botschafter der neuen Klinik.

FOTO: KNEFFEL/DPA



Bei uns gibt es keine Teller mit vier Unterteilungen, sondern Erlebnisgastronomie auf gehobenem Niveau.“

BERTHOLD MÜLLER
Geschäftsführer Vincera-Klinik Wernberg

BURG WERNBERG

Die Burg: Die Burg in Wernberg (Lkr. Schwandorf) wurde 1280 erstmals erwähnt. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Behindertenheim und Flüchtlingseinrichtung benutzt und verfiel zusehens.

Die Sanierung: 27 Millionen Mark investierten das Unternehmen Conrad Electronic und die Marktgemeinde Wernberg-Köblitz in den 1990er Jahren, um die Burg zu einem Hotel mit gehobener Gastronomie und Tagungszentrum auszubauen. Ein großer Teil der Kosten wurde durch die Vorauszahlung der Pacht und die Übernahme der Unterhaltskosten durch Conrad für die nächsten 99 Jahre gedeckt. Eigentümerin der Burg ist der Markt.

Umnutzung: Für die Nutzung als Klinik waren nur wenige Umbauarbeiten erforderlich. Neu gemacht wurde etwa der Steg über den Burggraben.

BEI UNS IM NETZ

Ein Video und weitere Infos zum Thema finden Sie unter www.mittelbayerische.de/bayern